

Gerard Grisey, Cristobal Halffter und Helmut Lachenmann. Schon früh trat er als Dirigent auch eigener Werke hervor. 1981 wurde er Professor an dieser Hochschule und erhielt ein Villa-Massimo-Stipendium. 1982 gründete er zusammen mit Claus Kühnl das *mutare ensemble*. Neben zahlreichen Kammermusikwerken entstanden in den letzten Jahren zwei komplexe Kompositionen: *Wir sind ein Teil der Erde* nach der Rede des Häuptling Seattle sowie *Die Gesänge der Liebe* nach dem Hohen Lied Salomons für Solisten, Chor und Orchester.

Ute Jung-Kaiser ist o. Professorin für Musikpädagogik im Hause.

Über die Reihe:

Im Mittelalter waren die Künste nicht einzeln für sich aus den anderen geistigen Betätigungen herausgelöst – als die *artes* bildeten Künste und Wissenschaften eine Einheit: die Künste definierten sich aus den jeweiligen Bezugswissenschaften und die Wissenschaften legitimierten sich aus dem WORT und der ästhetischen Praxis.

Die begriffliche Identität der *artes* ist verlorengegangen; schon lange beschreiten Wissenschaften und Künste ihre eigenen Wege, verfolgen ihre eigenen Ziele. Dabei verschreckt heute niemanden mehr, dass ein Musik-, Kunst- oder Theaterwissenschaftler an Universitäten lehrt und ein praktizierender Künstler an Kunsthochschulen.

Künste und Wissenschaften scheinen weiter voneinander entfernt, als sie meinen – und hoffnungsvoll näher als sie wissen.

Die Vision der *artes* neu zu beleben, die Annäherung zu versuchen, sie da aufzuspüren und transparent zu machen, wo sie bereits existent ist, das ist ein Hauptanliegen dieser ‚musikalischen‘ Gesprächsreihe.

Mittwoch, 02. Juni 2004
18.00 Uhr, Kleiner Saal

artes

Künste und Wissenschaften im Dialog

**Ein abstraktes Ritual
für Schlagzeug**

Konzert und Gespräch mit
**Rainer Römer, Gerhard Müller-Hornbach
und Ute Jung-Kaiser**

EIN ABSTRAKTES RITUAL FÜR SCHLAGZEUG

Konzert und Gespräch mit Rainer Römer, Gerhard Müller-Hornbach und Ute Jung-Kaiser

« Immense rituel abstrait, une suite de mouvements et de martèlements sans aucune 'contamination' folklorique, une musique pure de rythmes merveilleusement démultipliés, efflorescents, au-delà du drame et des orages. Un nouveau chef-d'œuvre [Jacques Lonchamp] »

- „ein immenses abstraktes Ritual...“ So lautet das Motto der Druckausgabe der **Rebonds** (1987-89), einem Solostück für Schlagzeug von **Iannis Xenakis** (Jg. 1922). **Rebonds** besteht formal aus den zwei Teilen **a** und **b**. Die Reihenfolge ist nicht festgelegt: entweder **ab** oder **ba**. Während Teil a nur Fellinstrumente enthält (2 Bongos, 3 Tom-Toms, 2 große Trommeln), wirkt in Teil b auch ein Set von 5 Holzblöcken mit (neben 2 Bongos, 1 Tumba, 1 Tom-Tom, 1 große Trommel). Das französische Wort *Rebond* bedeutet Abprall, Rücksprung, und so steht das Stück also in direktem bildlichem Zusammenhang mit dem Instrument, für das es geschrieben wurde. Und die Beschäftigung mit dem Bild bzw. Architektur kommt auch in der Anlage von Xenakis' Werken zum Tragen. So schreibt denn auch Rainer Römer, Solist des heutigen Abends, der das Werk schon etliche Male gespielt hat: „Iannis Xenakis' **Rebonds** erschließt sich mir eher als Skulptur, nicht so sehr als Strukturverlauf. Das Vorhandensein eines Materials, das sich nicht durch Wiederholungen oder Variationen definiert, sondern durch das Wechseln der Perspektiven. Die Mischung aus Statik und Bewegung erzeugt einen Hörraum, der nicht so sehr durch die Physis des Schlagzeugs bestimmt wird, sondern durch die Anwesenheit des kompositorischen Materials. Archaische Zeitfelder, die so gar nicht an sonst Schlagzeug übliches folkloristisches Ambiente erinnern, einfache Zahlenverhältnisse, die durch sorgsame Schichtung und Verdichtung eine komplexe Komposition entstehen lassen“.

Die Musik des griechischen Komponisten weist einerseits auf altgriechische Rhythmen, ist andererseits jedoch geprägt von modernen konstruktivistischen Ideen, die im Spannungsfeld von Architektur und Mathematik angesiedelt sind.

Mögliche Themen der heutigen *artes*-Veranstaltung sind folglich das Phänomen der „stochastischen“ Musik, der scheinbare Widerspruch von Abstraktion und Sinnlichkeit, der Versuch einer Synthese von klassischer Periodizität und moderner Aperiodizität. Auch ist zu fragen, ob es dem griechischen Komponisten gelingt, speziell in seinen Rhythmusmusiken (*Rebonds*, *Okho*, *Perspehassa*, *Pléjades* etc.) der selbstgestellten ästhetischen Programmatik zu entsprechen. Was erwartet Xenakis von seiner Musik? Sie soll den Menschen in seiner Ganzheit, *sinnlich* und *intellektuell*, gleichermaßen ansprechen. Dabei funktioniert die

sinnliche Wahrnehmung über das Hören und das „verbildlichende“ Spiel und die *geistige* Durchdringung über mathematische und informationstheoretische Strukturierung: „La musique [...] doit être apte à parler à toute la gamme humaine de perception et d'intelligence“.

Der Schlagzeuger **Rainer Römer** wurde am 14.8.1956 in Würzburg geboren. Vor seinem Studium an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Prof. Siegfried Fink und Bernd Kremling in den Jahren 1974-1980 spielte er bereits in verschiedenen Jazz- und Rockbands. Zusammen mit dem Würzburger Percussions-Quartett wurde Römer Preisträger der Bundesauswahl Konzert Junger Künstler 1980/81. Mit demselben Quartett wurde er 1984 Preisträger des Gaudeamus Concour in Rotterdardam. 1982-1985 unterrichtet er an der ersten Berufsfachschule für Musik Kronach in Bayern. Nach dem Studium besuchte er Meisterkurse bei Leigh Howard Stevens (Marimba) und nahm Unterricht bei Dudu Tucci (Conga). Seit 1999 erhält er Unterricht in Tombak und Daf (persische Trommeln) bei Behnam und Reza Samani.

Seit 1985 ist er Mitglied des Ensemble Modern Frankfurt und arbeitete mit Komponisten und Dirigenten wie Karlheinz Stockhausen, György Ligeti, Helmut Lachenmann, Luigi Nono, Wolfgang Rihm, Frank Zappa, Heiner Goebbels, John Cage, John Adams Hans Werner Henze, Maurizio Kagel, György Kurtag, Fred Frith, Steve Reich, Peter Eötvös, Hans Zender, Heinz Holliger, Ernest Bour, Pierre Boulez u.v.a. zusammen. Rainer Römer wirkte als Mitglied des Ensemble Moderns bei über 30 CD-Produktionen mit dem Ensemble Modern und konzertierte u.a. in den USA, in Japan, Australien, Korea und Taiwan. Langjährige Tätigkeiten im Geschäftsführer-Gremium des Ensemble Modern begleiten seine künstlerische Arbeit.

1993 erhielt er an der HfMDK Frankfurt am Main einen Lehrauftrag und wurde in diesem Jahr zum Professor berufen.

Als Solist spielte er die Uraufführung von *97 Shadow (...of a doubt)* für Schlagzeug und Instrumentalensemble von Michael Obst 1997 und war Solist bei der Uraufführung von *EKSTASIS* von Dieter Schnebel mit dem Rundfunkorchester des WDR in Köln (1997). Zusammen mit Hermann Kretzschmar veröffentlichte er den Band *DEUTSCHE WERFT (Imperative)* bei Belleville, München. (1999). 1999 erstellte er für den Frankfurter Künstler Ottmar Hörl Klanginstallationen in Berlin und Frankfurt, es folgten Produktionen für das Radio. „seven seconds“ (HR2001). Mit der Arbeit "Staubmarsch" (2002- gemeinsam mit Ottmar Hörl und Dietmar Wiesner) erhielt er den Intermedium-Award des Bayerischen Rundfunks 2002 .

Gerhard Müller-Hornbach studierte von 1972 bis 1978 an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Komposition und Schulmusik sowie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Musikwissenschaft und Gesellschaftswissenschaften. Seine kompositorischen Studien bei Hans-Ulrich Engelmann wurden ergänzt durch Kurse bei Isang Yun, Brian Ferneyhough,